Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Kürzestkommentar. Bei den Aargauer Grossratswahlen gewann die Autopartei 12 von 200 Sitzen (Fraktionsstärke). Aus der Flut von Zuschriften vor dem Wahltag publiziert das *Badener Tagblatt* im nachhinein den kürzesten Leserbrief: «Wenn das Programm der Autopartei, wie sie in ihrer Wahlwerbung sagt, wirklich den gesunden Menschenverstand vertritt, dann ist mir der kranke lieber.»

Relativität. Im Februar gelesen: «Eine Hundertstelsekunde ist im Skirennsport schon eine ganz beträchtliche Zeiteinheit.» Im März dann im *Blick* gelesen, nachdem Stenmark Zurbriggen um den Gewinn des Riesenslalom-Weltcups gebracht hatte: «Pirmin verlor die Kugel um eine lausige Hundertstelsekunde.»

Königliches. Laut *Süddeutscher Zeitung* pflegen Malaysier zu spotten: «Es gibt noch 20 Könige auf der Welt, die Hälfte von ihnen lebt in Malaysia.» Während in andern Monarchien die Könige bleiben und die Regierungschefs wechseln, ist's auf Malaysia so: Am 26. April wird der neunte (Wahlmonarchie!) König seit der Entlassung in die Unabhängigkeit anno 1957 den Thron in Kuala Lumpur besteigen. Hingegen regiert seit 1957 erst der vierte Premierminister.

Einsparung. Die *Berner Zeitung* meldet ironisch: «Nachdem Bundesrat Ogi die Bewilligungen für Chefbeamten-Reisli drastisch einschränken will, kann die NEAT-Variante Lötschberg ohne zusätzliche Geleise im Mittelland realisiert werden.»

Dreisprachen-Mythos. Dass die Mehrsprachigkeit der Schweizer lediglich ein Mythos ist, kam an einer Tagung «Die Landessprachen in der Bundesverwaltung» in Bern flott zum Ausdruck. Vom Gesamtschweizerischen einmal abgesehen: In der Bundesverwaltung sprechen, so im *Bund* nachzulesen, 35,2 Prozent der deutschsprachigen Beamten nur Deutsch, 22,8 Prozent der Romands ausschliesslich Französisch. Hingegen sind, es bleibt ihnen wohl nichts anderes übrig, 99,4 Prozent der Tessiner in der Bundesverwaltung einer Fremdsprache mächtig.

Vermutung. Bei der Eröffnung der Münchner Handwerksmesse sagte Helmut Kohl, er wäre, wenn er einen Handwerksberuf ergriffen hätte, Schreiner geworden. Dazu sinniert die *Süddeutsche Zeitung:* «Was wäre aus Kohl geworden, wenn er 1944 zu einem Ludwigshafener Schreiner in die Lehre gesteckt worden wäre, ohne Schnupperlehre, mit sofortiger Verantwortung für die Brotzeit (Znüni) sowie dafür, dass der Sägmehlofen um 7 Uhr angeheizt ist? Er hätte heute wahrscheinlich einen gutgehenden Meisterbetrieb und zwei Finger weniger.»

Immer Parkplätze. Nach Zürich, Basel, Freiburg, St.Gallen, Wädenswil und Muttenz hat auch Bern einen Zivilschutz-Bunker (diesmal in einer Tiefgarage) abgelehnt. Dazu das *Berner Tagblatt:* «Trost für die Autopartei: Die geschützten Parkplätze bleiben auch im Katastrophenfall erhalten.»

Reisegrund. Der türkische Regierungschef Oezal rief laut *Bild am Sonntag* bei Kanzler Kohl an und fragte, ob man sich mittwochs treffen könnte. Kohl, auf dessen Besuchsprogramm kein derartiges Treffen vorgemerkt war, willigte ein, nachdem der türkische Regierungschef ihn aufgeklärt hatte: «Am Mittwoch spielt der türkische Fussballklub Galatasaray Istanbul in Köln gegen AS Monaco. Und von Köln ist es ja nicht weit nach Bonn.»

HANS GEORG RAUCH